

kann, daß die Geschäfte im Ganzen schwächer gehen, als sonst in dieser Jahreszeit. Die allerneuesten Berichte aus dem Orient scheinen jedoch noch immer keine festen Anhaltspunkte für baldigen Abschluß des Friedens zu geben.

— Im „Württembergischen Musterlager“ sind neuere Muster und Zeichnungen von Weißtuckerellen von Paris eingetroffen und zur Ansicht aufgelegt. Die neueren Muster von Webstoffen verschiedener Art werden in reichhaltiger Sammlung wieder zur Benützung aufgelegt; die ersten Muster sendungen von Wollstoffen, Seide- und Webstoffen sind bereits angekommen. (Gew.-Bl.)

— Die Centralstelle für die Verkehrsanstalten veröffentlicht eine neue Transportordnung u. für die Eisenbahn. Nach derselben ist u. A. die Einrichtung getroffen worden, daß zwischen folgenden Stationen der württembergischen Bahn, als: Heilbronn, Bruchsal, Bretten, Mühlacker, Ludwigsburg, Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Plochingen, Göppingen, Süssen, Ulm, Biberach, Ravensburg, Friedrichshafen einerseits und den großh. badischen Güterstationen Basel, Gailingen, Freiburg, Dinglingen, Lahr, Offenburg, Kehl, Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg u. Mannheim andererseits Frachtgüter in ganzer Fracht und mit demselben Frachtbrief unmittelbar versendet werden können, sowie auch durch Vermittlung der beiderseitigen Güterstationen in Bruchsal direkter frankirter und unfrankirter Gütertransport zwischen allen württembergischen Güterstationen einerseits und allen Güterstationen der großh. badischen Bahn, des mitteldeutschen Eisenbahnverbands und der Taunus-Hanauer und Offenbacher Eisenbahn andererseits ohne Dazwischentreten von Expediteuren mit bestimmten Lieferzeiten und festen Frachtsätzen stattfindet. Die wichtigsten Verbandstationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbands sind außer den badischen: Frankfurt, Kassel, Erfurt, Weimar, Leipzig, Magdeburg, Dresden, Berlin, Lübeck, Rostock u. Hamburg.

— Vom obern Neckar, Anfangs Januar. Die Verwaltung der K. Gewehrfabrik in Oberndorf steht gegenwärtig mit den schweizerischen Behörden in Unterhandlung wegen einer großartigen Waffenlieferung, die mehrere tausend Büchsen umfassen soll. Ohne Zweifel steht mit diesen Ausichten der Umstand in Verbindung, daß der badischen Regierung 500 Stück Musketen-Reparaturarbeit ungerichtet zurückgegeben werden. Diese Musketen sind die überall zusammengelesenen Rudera der Revolutionsarmee vom Jahr 1849. Die letzte Lieferung von Pistolen für die badischen Dragoner soll zur vollkommenen Zufriedenheit der Militärbehörden ausgefallen seyn.

— Herrenberg, 4. Januar. In Folge des starken Schnees ist am Abend des Neujahrs leider ein von Tübingen auf dem Heimweg befindliches Mädchen aus Thailfingen, 23 Jahre alt und kräftiger Natur, in der Nähe des heimathlichen Dorfes,

mit dem Angesicht auf dem schneeigen Boden liegend, erfroren gefunden worden. Ein abgeknittetes Apfelbaumstammchen, welches sich die Ermattete zur Stütze erkor, vermochte nicht die erlöschende Lebenskraft zu stählen. (S. M.)

— Stuttgart, 9. Jan. Der heutige Tag ist ein Tag frommer und wehmüthiger Erinnerung für jeden guten Württemberger, vor 33 Jahren war es ein Tag tiefempfundener allgemeiner Landes- trauer, indem an demselben vor 33 Jahren die erste Gemahlin S. M. des Königs, die Königin Katharina, die unermüdete Wohltäterin der Armen, unerwartet schnell durch den Tod von dieser Welt abgerufen wurde.

Bäcknang. [Brodtaxe.]
8 Pfund Kernbrod kosten 40 kr.
Den 9. Jan. 1854. Königl. Oberamt.
Hörner.

Bäcknang. Frauenverein am Mittwoch Nachmittag den 11. dieß im großen Rathhause.

Mittwoch Stern.
Wahl eines neuen Ausschusses.



Winnenden. Naturalienpreise v. 5. Jan. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	26	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	54	10	22	9	—
" Roggen . . .	16	—	15	48	—	—
" Gerste . . .	16	—	15	45	—	—
" Haber . . .	7	—	6	44	6	12
1 Eimer Weizen . . .	2	42	2	40	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	30	2	24	2	16
" Erbsen . . .	3	30	3	9	—	—
" Linsen . . .	3	30	3	12	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	36	1	20
" Belschorn . . .	2	30	2	15	2	12
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	—
1 Maas Hirsen . . .	—	16	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 7. Jan. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	26	36	—	—	25	35
" Dinkel . . .	10	24	9	52	9	—
" Weizen . . .	26	45	—	—	22	24
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	—	—	13	30
" Gemischt . . .	24	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	—	—	6	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

N^{ro.} 4. Freitag den 13. Januar 1854.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang. [An die Gemeindebehörden.] Nachstehender Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt wird den Gemeindebehörden zur strengsten Nachachtung insinuit.
Den 8. Januar 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

Der K. Verwaltungsrath der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt an das K. Oberamt Bäcknang.

1) Das K. Ministerium des Innern hat durch Entschliebung vom 20. v. Mts. in Betreff der den Pfandgläubigern gegen den willkürlichen Austritt ihrer Pfandschuldner aus der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt zu gewährenden Sicherheit verfügt, daß in Fällen, wo der Eigenthümer eines verpfändeten feuergefährlichen Gebäudes aus der Landes-Anstalt gegen den Willen des Pfandgläubigers auszutreten beabsichtigt, dem Letztern das Recht eingeräumt werde, im Namen und an der Stelle des Eigenthümers vorläufig die Versicherung des Gebäudes fortzuführen, so daß ohne Gefahr für den Gläubiger die Regelung des streitigen Privatrechts-Verhältnisses auf Anrufen der Theilnehmenden von den Gerichten erfolgen könne.

Indem man Solches dem Oberamt zur eigenen Nachachtung und zur Eröffnung an die Gemeindebehörden zu erkennen gibt, wird demselben weiter bemerkt, daß die von dem Pfandgläubiger gegen den Willen des Eigenthümers eingeleitete Versicherung der verpfändeten Gebäude in der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt nicht derjenigen Aufnahme in die Anstalt gleich geachtet werden kann, welche nach Art. 1 des Gesetzes vom 14. März v. J. den spätern Rücktritt ausschließt.

Auch wird das Oberamt angewiesen, in allen Fällen, wo der Eigenthümer aus der Landes-Anstalt austritt, und der Pfandgläubiger die Versicherung bei derselben seinerseits fortführt, mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß nicht von dem Eigenthümer gleichzeitig das betreffende Gebäude in anderweitige Versicherung gegeben werde.

Der Austritt des Eigenthümers und die Fortführung der Versicherung durch den Pfandgläubiger ist in das Brand-Versicherungs-Cataster bei der Nummer des betreffenden Gebäudes einzutragen.

Wenn der Pfandgläubiger die Versicherung vor Ablauf des Kalenderjahrs wieder aufhebt, so ist er gleichwohl für die ganze Verwaltungsperiode eines Jahrs zur Bezahlung der Umlage verpflichtet.

Bei diesem Anlaß wird von dem Verwaltungsrathe ferner angeordnet:

2) Die Gemeindebeamten haben die Unterpfandsbehörde nicht bloß von dem Austritt eines Gebäudes aus der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt, sondern auch davon unverweilt in Kenntniß zu setzen, wenn der Brand-Versicherungs-Anschlag eines Gebäudes, sey es auf Verlangen des Eigenthümers oder von Amtswegen, entweder bei der jährlichen Catasterrevision oder bei außerordentlicher Einschätzung herabgesetzt wird.
Stuttgart, den 3. Januar 1854. C a m e r e r.

Badnang. Nachstehender Erlaß der K. Kreisregierung wird den Ortsbehörden zur Nachachtung und Eröffnung an die Betheiligten zur Kenntniß gebracht.
Den 9. Januar 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Die K. Württ. Regierung des Neckar-Kreises an das K. Oberamt Badnang.

Von der Großherzoglich badischen Regierung ist unter dem 14. v. Mts. ähnlich der in Baiern ergangenen Verfügung, welche dem Oberamt durch Erlaß vom 14. Oktbr. d. J. eröffnet worden ist, — eine Verordnung erlassen worden, durch welche die Polizeibehörden des Großherzogthums angewiesen worden sind, allen ausländischen Kleinhändlern, Schenkern und ähnlichen Individuen, welche schulpflichtige oder solche Kinder mit sich führen, die das Alter der Schulpflichtigkeit noch nicht erreicht haben, den Eintritt in das Großherzogthum nicht zu gestatten und solche, im Falle sie im Lande betreten werden, sogleich auf dem nächsten Wege in ihre Heimath zu weisen.

Das Oberamt wird in Folge Ministerial-Erlasses, vom 13. d. Mts. beauftragt, sich hiernach bei der Ausstellung von Pässen u. zu achten und für die gehörige Bekanntmachung des ergangenen Verbots des Mitführens von Kindern zu sorgen.
Ludwigsburg, den 16. Dezember 1853.

Badnang. [An die Gemeindebehörden.] Den Einzug der Brand-Ver-

schmerungs-Beiträge vom 1. Juli 1853 bis letzten December 1854 betreffend.
Nach der Ministerial-Verfügung vom 30. Juni v. J., Reg. Blatt S. 284, ist das zweite 1/3 des Brandschadens auf den 15. d. Mts. an die Brand-Ver sicherungs-Casse abzuliefern.
Da das Classifikations-Geschäft noch nicht vollständig beendet ist, so ergeht unter Hinweisung auf die oberamtliche Verfügung vom 12. September v. J.

die Weisung, von den Gebäude-Besitzern denselben Betrag, wie auf den 15. Oktbr. v. J. einzuziehen und bis zum 25. d. M. unfehlbar an die Amtspflege abzuliefern, was den Ortsvorstehern sogleich zu eröffnen ist.
Den 12. Januar 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Rosftaig, Oberamt Badnang. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Santmasse des Jakob Kohl, Webers in Rosftaig, kommt am Samstag den 11. Februar 1854 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Rosftaig die Liegenschaft, bestehend in:



einem halben Wohnhaus und Scheuerle unter Einem Dach, 4 1/2 Rth. Garten und etwa 1 Mrg. 3 Brtl. Acker und Wiesen, angeschlagen zu 375 fl. zum öffentlichen Kauf, wozu die Liebhaber, welche sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.
Badnang, am 3. Jan. 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Steinlieferungs = Afforde.

Die Afforde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Stuttgarter Straße auf nachbenannten Markungen gehen am 30. April 1854 zu Ende, weshalb Verhandlungen über neue Afforde in öffentlichem Abstreiche stattfinden werden und zwar:

Am Mittwoch den 18. Januar 1854 Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Badnang für die Markungen Stifstgrundhof und Badnang gegen Strumpfelbach.

Am Donnerstag den 19. Januar Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach für die Markungen Sulzbach 3ter Distrikt, Berwinkel und Großförlach.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen zu lassen.
K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

Maurerarbeit = Afford.

Der Straßengraben zwischen Nos. 74 — 78 der Markung Murrhardt soll mit einer Mauer gesaft werden, wofür der höheren Orts genehmigte Kostenvoranschlag 71 fl. 49 kr. berechnet. Diese Bauarbeit wird am Donnerstag den 19. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Murrhardt in öffentlichem Abstreiche veraccorbt, wozu tüchtige Maurermeister eingeladen werden.
K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

Badnang.

Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. Jakob Weigle, gewesenen Küfers von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigen-

falls sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung der zc. Weigle unberücksichtigt bleiben müßten.
Den 10. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.
Braunbeck, A. B.

Sulzbach. (Bekanntmachung.)

Wenn die diesseits unbekanntes Gläubiger der verstorbenen Wittve des Jakob Friedrich Schaber von hier, Christine, geborene Lindenmaier, ihre Forderungen nicht binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anmelden, wird das heute mit den bekannten Gläubigern zu Stande gekommene Schuldenarrangement ohne Rücksicht auf sie vollzogen werden.
Den 5. Januar 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt.
Knodel, Aff.

Verkauf von Fabrikgegenständen.

Am Lichtmessfertage (2. Februar d. J.) Nachmittags 2 Uhr wird aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Johann Gottlieb Bäuerle, gewesenen Glasers von hier, in der dazu gehörigen Behausung im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden: ein ganz vollständiger und in gutem Zustand befindlicher Glaserhandwerkszeug nebst einem mit mehreren Formen versehenen, gut erhaltenen Bleizug sammt Zugehör, ferner ca. 8 Etr. Heu und Stroh und ein tuchener Rock, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Januar 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt.
Knodel, Aff.

Mannweiler, Gemeinde Graab, Gerichtsbezirks Badnang.

Guts = Verpachtung.

Das in den früheren Nummern dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Ludwig Bat, bestehend in: einem Wohnhaus, 2 Scheuern, einem Waschhaus und 145 1/2 Mrg. Feldgütern, wird unter Zugrundlegung des gemachten Offerts von 300 fl. am Samstag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr wiederholt, aber zum letztenmal, zu Mannenweiler in Pacht verlihen.
Murrhardt, den 11. Januar 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

Mannweiler, Gemeinde Graab.

Fabrik = Verkauf.

Auf dem Hof des Ludwig Bat von Mannenweiler wird am Samstag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr der Vorrath an Früchten, bestehend in Dinkel, Roggen, gemischter Frucht, Haber, Gerste und Heide-

corn, sowie der Vorrath an Holz, von etwa 15 Klstr., in öffentlichen Aufstreiche gebracht werden.
Murrhardt, den 10. Januar 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

Unterweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die Pfandobjekte des Friedrich Lauber hier am Montag den 30. Januar 1854

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht, und zwar:

- ein 1stodriges Wohnhaus mit Scheuer und Stall, Anschlag 180 fl.
 - 1/2 Brtl. 5 Rth. Garten beim Haus, Anschlag 20 fl.
 - 1 Brtl. Acker im Breitfels, Anschlag 40 fl.
 - 1 Brtl. Acker im Racher, Anschlag 30 fl.
- 270 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 10. Januar 1854.
Schultheissenamt.

Mannweiler.

Haus = mit eingerichteter Mehl- und Güter = Verkauf.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Johann Föhl, gewesenen Mehlgers von hier, kommt nachstehende Liegenschaft am

Mittwoch den 1. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathszimmer zum Aufstreiche:

ein 2stodriges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach an der Landstraße, und 4 Ruthen Garten.

Wiesen:
2 1/2 Brtl. in der Grienklinge,
1 Mrg. im Carlsberg,
2 Brtl. im Gemeindeboden,
4/8 Mrg. im Kreuth.

Acker:
2 Brtl. 7 Rth. in der Mehlklinge, wozu die Liebhaber, welche sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.
Den 2. Januar 1854.

Waisengericht.

Spiegelberg, Oberamt Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Santmasse des weil. Johann Christoph Blind, gewesenen Schneiders hier, kommt am Mittwoch den 8. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier die Liegenschaft, bestehend in: einem halben Wohnhaus,



circa 3 Mrg. Garten, Acker und Wiesen und 2 Mrg. 3 Brtl. Wald, angeschlagen zu 460 fl. zum öffentlichen Kauf. Hiezu werden Liebhaber, unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.
Den 7. Januar 1854.

Schultheißenamt.
A. B. Herr e.

Privat-Anzeigen.

Ob weil bei Ludwigsburg.

1500 Stück **Hopfenstangen**
werden zu kaufen gesucht
von der Gutsverwaltung
im Schlosse daselbst.

B a d n a n g. **Acker-Verkauf.** Aus der Schuhmacher Stroh'schen Pflanzschaft werden 2 Brtl. Acker im Affalterbach und 28 Rth. Krautland am Weissacher Weg zum Verkauf angeboten. Liebhaber hiezu wollen sich an den Pflieger Gottfried Bauer, Weber, wenden.

Murrhardt. Empfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen hiemit danke, beehre ich mich, seinen bisherigen Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß ich die Buchbinder e i mit Hilfe eines tüchtigen Arbeiters wie bisher fortführen werde, und bitte daher um Fortsetzung des bisherigen Vertrauens.
Ernst Dypenländer,
Buchbinders Wittve.

B a d n a n g. **Empfehlung.** Sehr gutes Fett zum Schuhschmieren empfiehlt billigt
Carl F. Pfizenmayer,
Seifenfeder.

B a d n a n g. Die Versammlungen des **Gewerbe-Vereins**
finden wieder regelmäßig jeden Samstag Abend im Schwane statt, und es werden die Mitglieder des Vereins auf diesem Wege zu deren zahlreichem Besuche eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind freundlich willkommen.
Der Ausschuss.

B a d n a n g. Unterzeichnete hat nächsten Sonntag den Brezelnbactag, wozu sie höflichst einladet.
David Beck's Wittve.



Frauentrieg.

Nach dem Französischen des Stan. Bellanger von L. B.

(Fortsetzung.)

„Beharren Sie in Ihrem Schweigen?“ schloß der Graf von Escalona, da Feliciano, mit gefenktem Haupte dastehend, noch immer kein Wort vernehmen ließ.

„Aber um's Himmels willen!“ rief endlich Feliciano außer sich, „was wollen Sie denn, daß ich Ihnen sagen soll? Ich weiß wirklich rein nichts.“

„Vielleicht wäre es passend,“ warf einer der Verschwornen ein, „den jungen Mann von Dem in Kenntniß zu setzen, was so eben zu seinen Gunsten beschloffen worden ist.“

„Erst soll er sprechen!“ fiel ungestüm der Marquis von Los Herreros ein. „Es wäre unpolitisch, ihm das Resultat unserer Entscheidungen mitzuthellen, bevor wir wissen, auf was wir bei ihm zu rechnen haben. Noch haben wir nicht die geringste Gewißheit, daß er, wie man uns gesagt hat, das unfehlbare Mittel besitzt, dessen wir bedürfen; und wenn er es auch wirklich besäße, so wäre dieß kein Grund, um ihn nach Belohnung lüßtern zu machen. Wenn er uns wirklich ergeben ist, wenn er offen und ehrlich unserer Sache dienen will, so wird er sprechen und wir werden dann entscheiden. In dem andern Falle aber, daß er sich verstellt und wirklich nichts weiß, müssen wir desto behutsamer seyn.“

„Sie hören es, junger Mann,“ nahm der Herzog von Escalona wieder auf, „wenn sie gegen ihn irgend welche mündliche, geschriebene oder andere Beweise besitzen, durch welche er zu stürzen wäre, so überliefern Sie uns vorher dieselben, und dann sollen Sie die Ihnen zuerkannte Belohnung-erfahren.“

Feliciano stand wie auf Kohlen. Was konnte er thun? Was konnte er sagen? In Folge welcher Ereignisse fand er sich mit den Angelegenheiten so vieler vornehmen Personen bebelligt? Was sollte er wissen, das für sie von so großem Interesse war? Wenn wenigstens Ines zugegen wäre! Wo aber befand sie sich? Warum verließ sie ihn in einem solchen Augenblicke?

„Haben Sie mich nicht verstanden?“ hob der Herzog nochmals an. „Wie oft soll ich Sie zum Sprechen auffordern? Wenn Sie gegen ihn —“

„Von wem ist denn aber die Rede?“ fiel Feliciano ungeduldig ein.

„Junger Mann, junger Mann, nehmen Sie sich in Acht!“ mahnte der Andere, „Sie setzen unsere Geduld auf eine harte Probe.“

Diese Drohung war weit davon entfernt, den Baccalareus zu beruhigen, zumal da aus den Mienen und der Haltung der Verschwornen ihr voller Ernst hervorgleng.

„Gnädiger Herr,“ stotterte er, „Sie befinden sich jedenfalls in einem Irrthum und ich bin das Opfer einer Verwechslung. Ich wiederhole Ihnen, daß ich nichts weiß, nichts besitze und nichts sagen kann.“

„Warum erklärten Sie aber dieß nicht gleich im ersten Augenblicke?“

„Oh, gnädiger Herr, ich versuchte es zu wiederholten Malen, allein Sie ließen mich nie zu Worte kommen.“

Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Versammlung. Man wußte nicht, was man von einer solchen Hartnäckigkeit denken sollte, da doch nicht anzunehmen war, daß Donna Ines den jungen Mann bezeichnet haben würde, ohne ihrer Sache gewiß zu seyn. Ein höherer Grund mußte ihn demnach zum Schweigen veranlassen.

Don Benavides von St. Estevan ergriff in dieser allgemeinen Bestürzung das Wort.

„Ich werde nicht,“ begann er, „auf den schon gemachten Vorschlag zurückkommen, ob es rathsam sey, den jungen Mann von den zu seinen Gunsten gefassten Beschlüssen in Kenntniß zu setzen. Wohl könnte er, wenn man ihm für den geleisteten Dienst die Belohnung zeigte, zum Sprechen veranlaßt werden; allein da der Herr Marquis von Los Herreros sich dem wiedersetzte, so glaube ich, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge und um dieses Mißverständniß, wenn ein solches wirklich vorhanden, aufzuhellen, und nichts Anderes übrig bleibt, als Donna Ines rufen zu lassen, um die nöthigen Aufschlüsse zu geben.“

„Sehr richtig! Sehr richtig!“ riefen fast alle Anwesenden zugleich; „Donna Ines muß herbeigerufen werden.“

Als das junge Mädchen wieder erschien, trat wie bei ihrem Auftreten tiefe Stille ein. Bei der Nennung ihres Namens hatte Feliciano gebebt, ihr Anblick reichte jedoch hin, um ihn zu beruhigen, ob schon er immer noch nicht wußte, was man von ihm verlangte. Sein Gesicht strahlte vor Freude.

Donna Ines trat ruhig und lächelnd näher; ihre Haltung verrieth Entschlossenheit. Von dem Präsidenten und der Fürstin von Ursini befragt, gab sie der Letztern ein Papier vorlegend, zur Antwort:

Erlauben Sie mir vorher, gnädige Frau, Ihnen und dem Herrn Marquis von Los Herreros dieses Dokument zur Unterschrift vorzulegen. Ich habe es von einem geseßkundigen Manne in bester Form abfassen lassen, ohne dabei das Geringste zu verzeihen.“

„Was gibt es da erst noch?“ fragte der Marquis mit Stirnrünzeln.

„Eine einfache Formalität, wie Sie sich selbst überzeugen können,“ versetzte das schöne Mädchen unter Ueberreichung des Papiers.

Der Marquis sollte sich dadurch verbindlich machen, auf Ines Hand zu verzichten, und die Fürstin von Ursini, ihre Vermählung mit Feliciano gestatten, Letzterem auch zu der Stelle eines Geheimsekretärs bei Seiner Majestät verhelfen; das Alles für den Fall, daß durch die im Besitz des jungen Mannes befindlichen Mittel der Cardinal Alberoni gestürzt würde. Um diese feierliche Verpflichtung schriftlich aufsetzen zu lassen, war Ines im Augenblicke der Ankunft Felicianos abwesend gewesen.

Die Fürstin setzte ihre Unterschrift ohne Zögern unter die Erklärung. Nicht so der Marquis, obwohl ihn die Fürstin flüsternd dazu antrieb. Auf-

gebracht darüber, daß man wagte, einem elenden Studenten vor ihm den Vorzug zu geben, wies er geringschätzig die Feder zurück, welche ihm Ines darbot. Gleichwohl entschloß er sich nach längerem Zögern, seine Unterschrift zu geben, um dem Verlangen seiner Gefährtin zu entsprechen, welche lebhaft auf den Vollzug der in ihrer Gegenwart übernommenen Verbindlichkeiten drangen.

Nachdem dieses in Ordnung war, stellte Ines das Dokument dem erstaunten Feliciano zu, und erzählte hierauf, der Fürstin von Ursini zugewandt, wie es zu ihrer Kenntniß gelangt sey, daß Feliciano, dem sie einmal das Leben zu verdanken gehabt, sich durch Zufall in den Besitz schlagender Beweise von der verbrecherischen Neigung des Cardinals Alberoni zu der Königin befunde. Sie schloß damit, daß wenn Feliciano über diesen Gegenstand sich nicht ausgesprochen habe, der Grund hievon nur darin zu suchen sey, daß sie ihm nicht zur Zeit sagen konnte, um was es sich handele. Noch fügte Ines hinzu, wie sie gehofft gehabt, man würde sie bei der Ankunft Felicianos rufen lassen, den sie alsdann gleich belehrt hätte, welchen wichtigen Dienst er der Versammlung und ganz Spanien erweisen könne.

Die Erklärung des schönen Mädchens beruhigte die Gemüther und stellte das Vertrauen wieder her. Gleichwohl mußte Ines für ihre den Cardinal Alberoni betreffende Behauptung Beweise beibringen. Sie fühlte das und näherte sich dem Baccalareus, der bereits das verhängnißvolle Papier in der Hand hatte, es voller Bewunderung betrachtete, immer aber noch nicht sich die Wichtigkeit desselben erklären konnte. Ines nahm ihm jetzt das kostbare Beweisstück ab und reichte es der Fürstin von Ursini lächelnd mit den Worten hin:

„Der Tausch ist nunmehr vollständig, wir haben unser Pfand, hier ist das Ihrige.“

Die Fürstin las das Billet, und von der Rechtheit der Schrift überzeugt, stellte sie es triumphirend dem Herzog von Escalona zu, von welchem es der Marquis von Los Herreros empfing, bis es von Hand zu Hand durch den ganzen Saal wanderte.

Die Verschwornen waren beim Anblick der verliebten und verbrecherischen Epistel des Ministers-Cardinals wie trunken vor Freude. Jeder wollte sich ungesäumt zum König begeben, um ihn von den sträflichen Gelüsten seines Günstlings zu unterrichten. Es bedurfte der ganzen Kaltblütigkeit der Frau von Ursini, um die Versammlung zu beschwichtigen. Die kluge, durch Alter und Erfahrung gereifte Fürstin gab zu bedenken, daß ein solcher Schritt nur den Argwohn Philipp V. wecken würde. Es möchte ihm vielleicht die ganze Sache angezettelt erscheinen und er der Beschuldigung keinen Glauben schenken trotz des augenscheinlichen Beweises, den der zur Verzweiflung getriebene Cardinal etwa auf eine ganz evangelische Weise erklären möchte. Die Fürstin hielt es für besser, bis zur Morgenaufwartung am folgenden Tage zu warten, wo Los Herreros das Gespräch auf Alberoni bringen, ihn nachdrücklich beschuldigen und vollständig zu Schanden machen sollte.

Diese Meinung gewann auch die Oberhand.

Des Erfolgs so ziemlich gewiß, stand die Versammlung, welche nun das Resultat der von dem Marquis zu erhebenden Beschuldigung geduldig erwarten mußte, schon auf dem Punkte, auseinander zu gehen, und Feliciano wollte sich wie die Uebrigen zurückziehen, als plötzlich der argwöhnische Kammerherr seine zum Weggehen bereiten Freunde zurückrief und von ihnen verlangte, daß der junge Vaccalaureus bis zum folgenden Tag als Gefangener aufbewahrt werde. Wenn Donna Ines, so behauptete er, es nöthig geglaubt habe, gegen ihn, den Marquis von Los Herreros, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so sey es billig, daß wenn nicht gegen sie, doch gegen ihren künftigen Gatten gleiches Recht grübt werde.

So überflüssig diese Maßregel schien, so wurde sie doch bewilligt, und auch Feliciano unterwarf sich auf ein Zeichen seiner Geliebten ohne Widerstreben. Was wollte eine Gefangenschaft von wenigen Stunden in Vergleich zu dem Glücke, das ihn erwartete, sagen?

Nachdem dies geschehen, trennte man sich. — Die vorläufige Haft des Vaccalaureus mochte etwa eine Stunde gewährt haben. Auf einem Tische vor ihm befanden sich die Reste eines splendiden Mahles, von dem er sich, in einem großen Armstuhl ausgestreckt, verdaulich erholte. Plötzlich trat Ines bleich und zitternd herein, ganz entgegen ihrer sonst gewöhnlichen Festigkeit.

„Großer Gott! Sennorita, was fehlt Ihnen?“ rief Feliciano ängstlich.

„Man hat uns betrogen, schändlich betrogen!“ stammelte das junge Mädchen bestürzt. „O die Verräther! Fliehen Sie, Feliciano, schnell, schnell! Sie haben Ihnen meine Hand versprochen und denken nicht daran, ihr Versprechen zu halten. Ich habe Alles gehört. Fliehen Sie. Es handelt sich um Ihre Sicherheit, um Ihr Glück!“

Während der arme Vaccalaureus sich ruhig den gastfreundlichen Annehmlichkeiten seiner Gefangenschaft überlassen, hatte sich beim Schluß der Versammlung Folgendes zugetragen. Die Fürstin von Ursini wußte, daß der Marquis von Los Herreros keinen Grund zu besonderem Haß gegen Alberoni hatte. Im Gegentheil war er, wie wir schon erwähnt haben, dem Cardinal gewissermaßen ergeben, denn er verdankte diesem eigentlich seine glänzende Stellung bei Hofe und trotz aller Neider, die Bewahrung seines Einflusses bei dem König. In Folge hievon hatte er seine Bethätigung an dem Complot von der ausdrücklichen Bedingung abhängig gemacht, daß die Fürstin, die bei dem Erfolge am meisten theilhaftig war, ihm die Hand ihrer reichen Mündel geben würde. Die Zwischenkunft Felicianos machte nun alle diese Verabredungen zu nichts, da dieser Ines Hand zum Lohn erhalten sollte. Der Marquis war deshalb gleich zu Anfangs Willens gewesen, sich von einem Unternehmen zurückzuziehen, das ihm keinen Vortheil mehr bot. Die räuberische Fürstin hatte ihn aber, wie wir gesehen, in der Versammlung bei Seite genommen, ihn bestimmt, seine Einwilligung zu der Heirath Felicianos mit Ines zu geben und gleichwohl sich nicht

von der Verschwörung zurückzuziehen. Als die Versammlung auseinander gegangen war, fand zwischen dem Marquis und der Fürstin, in Gegenwart des Herzogs von Escalona, eine weitere Verständigung statt. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Befehl zum Auslaufen der vereinigten Flotten in das schwarze Meer am 21. Dez. d. J. angekommen ist. Die Instruktionen, von denen dieser Befehl für die beiden Admiräle begleitet war, sollen nicht ganz kriegerisch lauten, und es heißt, daß vorerst noch die Antwort Rußlands auf das von der Pforte im Einverständnis mit den Gesandten der Großmächte ausgearbeitete Ultimatum abgewartet werden soll, ehe die Flotten wirklich in das schwarze Meer auslaufen. Fällt nämlich die Antwort des Kaisers Nikolaus ablehnend aus, so sind die Admiräle ermächtigt, die Anker zu lichten, ohne erst in London oder Paris anzufragen. — Nach Demjensgen, was man aus Petersburg erfährt, läßt sich gerade kein dem Frieden günstiges Horoskop stellen. Es ist noch immer in Stambul nicht jene demüthige Stimmung vorhanden, welche nach der Meinung des weisen Czaren auf die hartnäckige Weigerung, das Reich zum Lehnen Rußlands zu machen, folgen müßte. Glaubwürdige Nachrichten besagen sogar, daß der Kaiser von Rußland jede fremde Vermittlung, insbesondere auch den von österreichischer Seite auf das Dringendste ausgesprochenen Wunsch eines Eingehens auf die Vermittlungsversuche der Wiener Konferenz, in der entschiedensten Weise ablehnt habe. — Die österr. Korresp. enthält im Widerspruch mit andern Nachrichten einen beruhigenden Aufsatß bezüglich des neuesten Standes der orientalischen Frage. Oesterreich habe vollen Grund, die strengste Neutralität zu wahren, indem die Integrität der Pforte nicht bedroht sey. — Die Flotten haben den Bosphorus noch nicht verlassen. Aber die englische „Bresse“ will wissen, daß nach den Befehlen, welche die Admiräle in Konstantinopel erhalten haben, ein englisches und ein französisches Linienschiff sich als Parlamentäre nach Sebastopol begeben werden, um dem russischen Admiral anzuzeigen, daß wenn eines seiner Schiffe oder die ganze russische Flotte sich außerhalb des Hafens zeigen sollte, sie sofort angegriffen würde. — Aus Alexandrien sind Nachrichten vom 22. Dez. eingetroffen, wonach der Vicekönig von Egypten auf die Nachricht von dem Ereigniß bei Sinope die sofortige Ausrüstung von 6 Fregatten, 5 Corvetten und 3 Briggs anbefohlen hat, um den Verlust der türkisch-egyptischen Flotte seinerseits ausfüllen zu helfen.

— Paris, 11. Jan. Der Moniteur bestätigt nach einer Botschaft aus Konstantinopel vom 21. Dez. die Zustimmung des Divans zu sämmtlichen Vorschlägen der 4 Mächte.

— Trieste, 10. Januar. Aus Konstantinopel

den 2. Januar. Der Sultan hat die Vermittlungsnote angenommen. Die Flotten dürften nächstens ins schwarze Meer auslaufen. Die Vollmacht hierzu ist angelangt. — Große Feuersbrunst im Griechenviertel. (S. M.)

— Vom asiatischen Kriegstheater erfährt man über die Angriffsbewegungen der Russen keine neuern Nachrichten, als die bereits gemeldeten. Die Küstenstadt und Bese St. Nikolaus ist noch zur Stunde der einzige Punkt, welchen die Türken auf russischem Gebiet in Asien besetzt halten. (Also doch.) Die am 14. Nov. bei Baindur, südlich von Alexandropol, am 18. Nov. bei Ajdzur, am 26. Nov. bei Achalzik und am 1. Dez. das rechte Ufer des Arpa-Tschai geschlagene asiatisch-türkische Armee, concentrirte sich bei Erzerum. Bei näherer Prüfung der betreffenden russischen Berichte stellt es sich heraus, daß die erwähnten Treffen sehr hartnäckig waren. Ungeachtet die türkischen Truppen zumeist in die Flucht geschlagen wurden, konnten nur wenig Gefangene gemacht werden. Dieser Umstand hebt die Tapferkeit der Moslims höher, als die Entschuldigung des Journals de Constantinople, daß der gezwungene Rückzug aus strategischen und winterlichen Rücksichten stattgefunden habe. Auch jene Angabe des erwähnten Blattes, welche die türkischen Kriegsschiffe in der Seeschlacht bei Sinope durch ihre eigenen Offiziere in die Luft sprengen läßt, bedarf einer Berichtigung. Diese Heldenthat vollführte nur der Fregattenkapitän Ali Bey. Dieser tüchtige Seeroffizier hatte die von der ungarischen Revolution von 1849 bekannte italienische Legion Monti nach Genua gebracht. Er gehörte zur Flottendivision des Gegenadmirals Hussein. Als die Schiffe des Viceadmirals Osman Pascha in der Schlacht bei Sinope bereits verbrannt waren, wollte Hussein Pascha die Flagge streichen. Ali Bey erklärte, sich mit seiner Flagge nicht ergeben zu wollen. Er ließ hierauf die Schiffsmannschaft in die Boote steigen, und als er sah, daß sich die Mannschaft gerettet, sprengte er die Fregatte durch Anzündung der Pulverkammer in die Luft. Nur ein Schiffsjunge aus türkisch Dalmatien, sein junger Diener, weigerte sich beharrlich, seinen Herrn zu verlassen. Beide starben den Heldentod. (A. J.)

— Der Verlust der Türken in Asien soll bis jetzt auf 15,000 Mann belaufen; am meisten haben sie bei Achalzik und Basch-Kadyk-Lar gelitten. Bei der am letztgenannten Orte vorgefallenen Schlacht wurde der Commandant des rechten Flügels, Ibrahim Pascha, getödtet.

— Der Sultan hat befohlen, daß an den verhafteten Sofias strenge und schnelle Justiz geübt werde. (Nach türkischen Gesetzen müssen sie, wenn nicht Gnade erfolgt, in Säcke eingnäht und in das Meer versenkt werden.) Während des Aufstandes blieb es in den christlichen Vorstädten Pera und Galata ruhig. Im Angesichte der englisch-französischen Flotte, die bereit war, zum Schutze abzugehen, blieben die Christen, einzelne Drohungen abgerechnet, unbelästigt.

— Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel vom 26. Dez. zählten die vereinigten

Flotten 43 Schiffe, und zwar die französische 8 Linienschiffe, 10 Dampfer und 8 Segelfregatten, die englische 9 Linienschiffe, 11 Dampf- und 1 Segelfregatte. Die beiden englischen Schiffe „Lidor“ und „Leopard“ werden täglich aus Portsmouth erwartet. Die engl. Flottenabtheilung hat sonach um 3 Schiffe mehr als die französische.

— In der finstern stürmischen Nacht des 14. Dezbr. ist ein russischer Kriegsschiff im Bosphorus gefangen worden. Vor 2 Schloßern war er unbenutzt vorbeigeschlüpft, vom dritten wurde er bemerkt und durch Kanonenschüsse und herbeieilende Schiffe zum Anhalten gezwungen. Ehe die Schiffe herankamen, warf der russische Kapitän die Kanonen über Bord, damit sein Schiff nicht als Kriegsschiff angesehen werde. Wir sind nur von dem Sturm in den Bosphorus verschlagen worden, betheuert die Russen. Die Türken sind aber misstrauisch und argwöhnlich, daß der russische Kutter am Ende ein Brander war, um die Flotten im Bosphorus anzugründen. Doch kann Jeder glauben, was er Lust hat.

— Mannheim, 10. Jan. Der Plan, die hiesige Stadt mit laufendem Wasser zu versehen, konnte zu keiner gelegnern Zeit, als der eines so niedern Wasserstandes kommen, in welcher sehr viele Pumpbrunnen trocken standen. Die Einzeichnungen giengen daher auch so rasch, daß an der Ausführung nicht mehr zu zweifeln ist, und jeder Hauseigentümer in jedem Stockwerk seines Hauses eine beliebige Menge Wassers wird haben können. — Trotz der eingetretenen mildern Witterung, die hier 5 Grad über Null erreichte, steht das Rheineis bei Kelsch und Speyer, ebenso unterhalb gegen Sandhofen zu noch ganz fest; auch rührt sich der Neckar nicht. Hier wird die Ueberfahrt nach Ludwigshafen durch Rähne besorgt, was bei dem außerordentlichen Verkehr sehr störend wirkt.

— Frankfurt a. M., den 5. Dez. Zwei Schiffe, auf denen das in Holland auf Staatskosten eingekaufte Getreide hieher gebracht werden sollte, liegen seit Wochen im Rheine fest, das eine bei Caub, das andere bei Koblenz.

— Darmstadt, 8. Jan. Die bereits vor sieben Jahren beschlossene und durch die Zeitumstände verschiedene Anlegung einer Schiffbrücke über den Rhein bei Worms wird nun vorbereitet, da die Arbeiten ausgeschrieben sind. Die Schiffbauarbeit ist zu 34,600 fl. veranschlagt. Dieses Werk ist um so wohlthätiger, als bei der herrschenden Noth viele Hände beschäftigt werden und sich so den Unterhalt erwerben können. (Fr. Ptz.)

— Die Pariser Bäcker haben, statt der üblichen Neujahrsbeschenke, an ihre Kunden, 100,000 vierpfündige Brode erster Sorte an die Armen gegeben. Die Spezereihändler versuchten, in ähnlicher Weise. Die Verwaltung der französischen Nordbahn hat auf den Antrag ihres Präsidenten, des Barons James von Rothschild, 100,000 vierpfündige Brode für die Armen der von der Eisenbahn berührten Orte ausgelegt. — Wegen der steigenden Mehlpreise hat die Pariser Gemeindebehörde beschlossen, alle

Miethen bis zu 250 Fr., statt wie bisher bis zu 200 Fr., von der Miethsteuer zu befreien.

— Stuttgart, 10. Januar. Die Sammlungen des württ. Musterlagers haben sich vergangenes Jahr in sehr erfreulicher Weise mit Musterstücken vermehrt. Die Anzahl der Besucher jenes Lagers war eine viel bedeutendere als vergangenes Jahr; am erfreulichsten ist aber die sehr beträchtliche Anzahl von Bestellungen, welche eine Folge der permanenten Ausstellung und der vielen Besuche waren. Die Verwaltung des Musterlagers hat an 236 inländische Gewerbetreibende Bestellungen von mitunter beträchtlichem Betrage vermittelt. (S. T.)

— Stuttgart, 8. Januar. Aus glaubwürdiger Quelle entnehmen wir, daß die k. Staatsregierung auf Ende des Monats Februar die Ständeversammlung auf kurze Zeit einzuberufen beabsichtigt. Die Beschränkung des Landtags auf kurze Dauer läßt vermuthen, daß nicht die eingebrachten Gesetzesentwürfe Gegenstand der Berathung seyn werden, vielmehr wohl nur die Beschaffung von Mitteln für außerordentliche Bauten zur Beschäftigung verdienstloser Leute während des Frühjahrs und Sommers, vielleicht auch für weitere Eisenbahnbauten. Damit wäre das seit einigen Wochen verbreitete Gerücht, wonach die Stände zur Berathung der vorliegenden Gesetzesentwürfe erst im nächsten Spätjahr zusammenkommen sollen, nicht im Widerspruch. Da jedoch mit dem 30. Juni 1855 die dermalige Finanzperiode ihr Ende erreicht und der hergebrachten Ordnung nach der neue Etat stets vor Ablauf des verabschiedeten Etats berathen wird, so wäre auch dem im Spätjahre 1854 beginnenden Landtage zugleich ein Finanzzetat und wahrscheinlich nur auf 1 Jahr, weil eine weitergehende Steuererwilligung die Wahlperiode der damaligen Kammer der Abgeordneten überschreiten und in das Steuerbewilligungsrecht der nächst zu wählenden Kammer eingreifen würde, zu verabschieden, wonach diesem Landtage eine lange Dauer zu versprochen ist.

— Esslingen, 8. Januar. Sie haben bereits in Ihrem Blatte die Mittheilung gemacht, daß der berühmte Gauner Rathgeb, vulgo Strider, vor dem hiesigen Schwurgericht alles läugne; diese Mittheilung hat sich durch die ganze Verhandlung hindurch als eine durchaus wahre bewiesen, und gewiß stand kein frecherer abgefeimter Gauner je vor dem Schwurgericht, wie dieser; es zog aber auch noch keine schwurgerichtliche Verhandlung so viel Menschen herbei, wie diese. Es dürfte für die Leser Ihres Blattes ein kleines Resümé gewiß nicht ohne Interesse seyn. — Friedrich Rathgeb war schon von frühster Jugend ein Dieb. Im Jahr 1852 brach er in Urach im Gefängniß aus, und verübte in Gemeinschaft eines andern Genossen bei Conditior Langbein hier einen Einbruch, stellte sich dem Gerichte wieder und saß bis Dezember des gleichen Jahres. Dann brach er wieder aus, verübte 23 Diebstähle, und in Verbindung mit einem hiesigen, bei welchem er von Cafetier Schmidt überrascht wurde, den bekannten Mordangriff. Er behauptete

nun mit aller, einem ganz verdorbenen Menschen inwohnenden Frechheit, von der Zeit seines Ausbruchs an bis zu seiner Verhaftung, auf einer Heubühne in Neßingen, gar nichts gethan zu haben, indem er beharrlich dabei blieb, im Donaufreis sich bei Tag auf dem Bettel herumgetrieben, bei Nacht in Wäldern übernachtet zu haben. Allein es wurden in seinen Verstecken in Neßingen und Mellingen, hiesigen Oberamts, nicht nur verschiedene, dem Schmidt und andern gehörige Sachen gefunden, sondern er selbst auch um die Zeit des Attentats hier gesehen; es war daher voraussehen, daß ihn die Geschwornen für schuldig erklären würden, wie denn auch gestern Nacht halb 2 Uhr geschah, worauf er zu 26 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— Der Schwurgerichtshof in Ulm hat nach mehrtägiger sehr interessanter Verhandlung die erst 24jährige Giftmischerin Karoline Kölle zu Lauterach wegen mit Borbedacht und großer Beharrlichkeit verübten Vergiftung ihres Mannes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, (das Gesetz über Wiedereinführung der Todesstrafe war bei Begehung des Verbrechens noch nicht verkündigt.) Ihre beiden Mitschuldigen, die ledigen Fischer wurden zu 16jähriger und Lukas Herb zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (N. T.)

Badnang. Naturalienpreise v. 11. Januar 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	11	—	10	43	9	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	26	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	40	7	23	7	6
1 Simeri Welschkorn . . .	2	24	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	24	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	52	—	—	1	44
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	40	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	1/2	Loth

Hall. Naturalienpreise vom 7. Januar 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simeri Kernen . . .	3	27	3	20	3	6
" Roggen . . .	2	30	2	24	2	19
" Gemischt . . .	2	32	2	29	2	18
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	12	2	16	1	50
" Haber . . .	—	54	—	50	—	43
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	47	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 5. **Dienstag den 17. Januar 1854.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Lagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst wohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Altten kannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Abschreib von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Befestigung des Güterlegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse trittreten.

- 1) Carl Gottlieb Doderer, Metzger von der Eugensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 2) Carl Michael Doderer, Söldner von der Eugensägmühle, Montag den 20. Februar 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

- 3) Carl Elser, Zimmermann in Murrhardt, Dienstag den 21. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 4) Michael Geißdörfer, Küfer von Großaspach, Dienstag den 21. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 5) Weil. Johann Föhl, gewesener Bürger und Metzger in Dypenweiler, Montag den 20. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
- 6) Gottlob Breuninger, Rothgerber von Badnang, Donnerstag den 23. Februar 1854 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 14. Januar 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Badnang. Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. Jakob Weigle, gewesenen Küfers von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung der ic. Weigle unberücksichtigt bleiben müßten. Den 10. Januar 1854.

K. Gerichtsnotariat.
Braunbeck, A. B.

Unterweiffach. Liegenschafts = Verkauf.

Das Anwesen des Zieglers Johs. Wieland,